



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 37

19. September 1956

Jahrgang 8

Das Röhrenwerk schafft es!

Heute, am 15. September, können wir das bereits mit Stolz feststellen. Der Kampf um die Erfüllung des III. Quartalsplanes bis zum 30. September 1956 einschließlich der Rückstände aus dem I. und II. Quartal ist im Röhrenwerk in vollem Gange, aber wir werden das gestellte Ziel erreichen. Wir sind überzeugt, daß uns nur noch außerordentlich ungünstige Umstände von unserer Planerfüllung abbringen können!

Die Ergebnisse der Planerfüllung des Monats August und der Anlauf des Monats September geben uns die Gewißheit, daß wir unseren Plan erfüllen bzw. in einigen Positionen übererfüllen werden.

Wenn wir heute zurückschauen, dann sollten wir uns einzelne Momente aus diesem Kampf herausgreifen, die beweisen, mit welchem Ernst und welchem Verantwortungsbewußtsein alle Kolleginnen und Kollegen des Röhrenwerkes an diese Aufgabe herangegangen sind.

Wir hatten zu Beginn des Monats August im WF-Sender darauf hingewiesen, daß in der Rundfunkröhre der Aufbau Engpaßabteilung ist; in der Zwischenzeit hat sich das wesentlich geändert. Von 13.000 Aufbauten ist die Leistung dieser Abteilung auf über 16.000 Aufbauten im täglichen Durchschnitt gesteigert worden. Kollegen, was das für eine Kleinarbeit gekostet hat, mit den neuen Kollegen die Durchlaufschwierigkeiten zu überwinden, das wissen alle, die damit zu tun hatten! Wir dürfen dabei auch nicht die Kollegen vergessen, die die Hilfsarbeiten für die Montage, wie Bereitstellung der Teile, Instandhaltung der Werkzeuge und Automaten usw. leisten!

Um die Aufbautenleistung zu erhöhen, setzte sich besonders der Kollege Wetzel ein, der in zahlreichen Besprechungen mit den Brigadiere die Schwierigkeiten in der Arbeit, Entlohnungsprobleme usw. klären konnte.

Ausstoß um 30 Prozent vergrößert

Nun zu unserer Bildröhre. Hier sind in diesen letzten zwei Monaten außergewöhnlich große Leistungen vollbracht worden. Der Ausstoß ver-

größerte sich im Juli gegenüber dem Vormonat um über 30 Prozent. Mit der planmäßigen Bereitstellung der erforderlichen Materialien und Halbzuge ab Monat Juni sind die Erfüllungszahlen der Hauptabteilung ständig im Wachsen begriffen. Der Umlauf in den einzelnen Abteilungen wurde erhöht, so daß die wirtschaftliche Fertigung stärker berücksichtigt und der Ausfall auf ein Minimum gesenkt werden konnte. Auf Grund der an einigen Tagen zu geringen Anlieferung von bestimmten B-Teilen wurde die Arbeit für die Kollegen der Bildröhre nicht leichter, sondern das Umdisponieren auf die vorhandenen B-Teile erforderte Mehrarbeit, die nur durch eine bessere Organisation gelöst wurde.

Heute wissen wir, daß die Planerfüllung gewährleistet ist und die Rückstände des I. und II. Quartals aufgeholt sind, so daß die Bildröhre per dato planschuldenfrei ist.

Die Senderröhre ist auch nach Kräften bemüht, ihren Planvorsprung zu halten. Die Schwierigkeiten bei der Klystronherstellung (Undichtigkeiten) sind beseitigt.

Wir wissen, daß die Planrückstände bei diesen Typen noch nicht in diesem Quartal aufgeholt werden

können, aber die Grundlage für die Jahresplanerfüllung ist geschaffen.

Wir möchten hier in diesem Artikel auch noch einmal auf die Beschaffung von OFHC-Kupfer eingehen. Die von den Kollegen Wetzel und mir im WF-Sender Nr. 32 vertretene Auffassung, daß die Beschaffung von OFHC-Kupfer nicht ernsthaft genug betrieben wurde, ist auch heute noch richtig. Wir haben jedoch diesen Artikel nicht deshalb geschrieben, um damit dem Einkauf einen Vorwurf zu machen (der Einkauf ist in unserem Artikel gar nicht erwähnt), sondern wir sind der Meinung, daß sich von unserem Werk aus nicht alle Stellen, vor allen Dingen nicht die technischen Stellen, genügend für die Klarstellung der Qualitätsfragen, der technischen Lieferbedingungen und eine gute Koordinierung mit dem Werk Hettstedt eingesetzt haben. Nach Veröffentlichung dieses Artikels war der Kollege Ruhnke, der Leiter unserer Gütekontrolle, in Hettstedt. Die damals festgestellten Differenzen in der Ansicht über technische Lieferbedingungen und die Abnahme von OFHC-Kupfer zwischen unseren beiden Werken bestehen leider heute noch. Das ist kein Vorwurf, sondern soll uns zeigen, wo wir unsere Anstrengungen vergrößern müssen. Die Absprache mit Kollegen Ruhnke hat dann auch ergeben, daß unser Leiter der Gütekontrolle dieser Frage auch in Zukunft seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden wird.

Es genügt noch nicht

Die Spezialröhre wird ihren III. Quartalsplan erfüllen und übererfüllen. Doch zeichnen sich hier schon deutlich Engpässe für das IV. Quartal ab. Diese liegen vor allem in der nicht genügenden B-Teillieferung aus der Vorfertigung. Es ist bekannt, daß diese ungenügende Anlieferung sich in der Spezialröhre unter Umständen erst in zwei bis drei Monaten bemerkbar macht. Wir müssen sie aber schon heute sehen und in unseren Maßnahmen beachten. Die Vorfertigung muß alle Anstrengungen darauf lenken, auch die kleineren Stückzahlen der Spezialröhren bei ihrer Programmierung strengstens zu beachten. Hier geht es also nicht um die großen Stückzahlen, sondern um kleine Losgrößen, die aber positionsweise unbedingt programmäßig zur Auslieferung kommen müssen, da sonst der Umlauf in der Spezialröhre empfindlich gestört wird.

In der Vorfertigung sind die Engpässe in den Kostenstellen 551, 562, 563 und 565 geblieben. In der Gitterwickelerei ist durch Ausarbeitung von Sonderbrigadepänen und Einführung von Sonderschichten eine Steigerung der täglichen Lieferzahlen erreicht worden. Wohl ist die Belieferung des Aufbaues besser geworden, jedoch genügt sie noch nicht, um das B-Teillager mit einem ausreichenden Vorrat zu versehen, der für eine kontinuierliche Fertigung im Aufbau Voraussetzung ist.

Wir wissen, daß jeder Einbruch durch schlechte Materialanlieferung (Strebendraht, Mo-Draht) zu einem Bandstillstand im Aufbau führen kann.

Was in der Vorfertigung zur Zeit durch Hilfsmaßnahmen, Umstellungen, galvanisches Bearbeiten usw. an Kleinarbeit geleistet wird, ist großartig. Die Kostenstellen 562 und 563 machen große Anstrengungen, die Werkzeugausfälle zu verringern. Der Werkzeugausfall im Monat August war größer als der Umfang der angelieferten Reparaturen aus dem Werkzeugbau, das heißt, hier



Hier wird mit führenden Persönlichkeiten unseres Industriezweiges der Tonreporter auf Herz und Nieren geprüft. Über die Erfolge auf der Leipziger Herbstmesse Näheres auf Seite 2

Wie tragen eine große Verantwortung

Am 7. Oktober sind seit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik sieben Jahre vergangen. Dies soll der Anlaß dazu sein, einen kurzen Blick auf das bisher Erreichte und das zukünftige Ziel zu werfen.

Sieben Jahre sind in der Weltgeschichte ein kurze, eine sehr kurze Zeit. Und doch hat sich in diesen sieben Jahren auf dem Boden unserer Republik ein Prozeß vollzogen, der wahrhaft historische Veränderungen für die Werktätigen brachte. Dieser Prozeß war die revolutionäre Ablösung der alten kapitalistischen Gesellschaftsordnung durch die neue, den Sozialismus. Es wäre falsch zu sagen, wir hätten dieses Ziel schon voll und ganz erreicht, aber richtig ist, daß wir auf diesem Wege schon ein großes Stück vorangekommen sind.

Wir haben nicht nur die bürgerlich-demokratische Revolution durch die Bodenreform zu Ende geführt, wir haben nicht nur die Herrschaft der Faschisten und Monopolisten sowie Militaristen endgültig zerschlagen, sondern wir haben auch an die Stelle des Alten das Neue gebaut. Das Neue, das sind unsere volkseigenen Betriebe, das ist unsere Arbeiter- und Bauern-Macht, das sind unsere gewaltigen Produktionserfolge, das sind unsere Arbeiter- und Bauern-Studenten an den Universitäten und Hochschulen, das ist die zum erstenmal in der deutschen Geschichte durchgeführte konsequente Politik der Erhaltung des Friedens. Das Neue ist unser Volkseigener Betrieb für Fernmeldewesen.

Und auch die Menschen sind andere geworden, sie machen sich Sorgen um ihren Betrieb und schimpfen, wenn dessen Entwicklung zum Beispiel durch ungenügende Anlieferung von Glaskolben gehemmt wird. Sehen wir uns um, dann finden wir diese Menschen in allen Abteilungen und sehen wir genauer hin, dann erkennen wir viele, die ohne großes Aufheben zu machen gute, sehr gute Produktionsleistungen erzielen, die ohne Reklame große Taten für den Aufbau des Sozialismus vollbringen. Diese Menschen sind das Wertvollste, was wir besitzen, denn alle Werktätigen haben Anteil an der Erfüllung unseres ersten Fünfjahrplanes, alle haben Anteil an der Steigerung der Produktion unseres Betriebes auf 302 Prozent im Jahre 1955 gegenüber 1950.

Diese Leistungen haben der Deutschen Demokratischen Republik einen festen Platz im Weltsystem des Sozialismus gesichert, sie haben der Welt deutlich gemacht, daß in unserer Republik ein friedliches Aufbauwerk durchgeführt wird.

Diesen Leistungen ist es zu danken, daß der „Deutsche“ nicht mehr

gleichbedeutend ist mit SS-Verbrechen, Mord, KZ und Kriegsdrohung, sondern daß mit diesem Namen verbunden wird: Aufbau, Frieden, Sozialismus. Dadurch haben wir starke und treue Freunde gewonnen, wie es letzters der Besuch der Regierungsdelegation in der CSR zeigte.

Unsere Republik ist jedoch nur einer der beiden deutschen Staaten. Im Westen gibt es einen Staat, in dem nicht die Arbeiter und Bauern herrschen, sondern das ganze Leben bestimmt wird durch 150 Finanzgewaltige, durch dieselben, die Deutschland schon zweimal in diesem Jahrhundert in furchtbares Elend stürzten. Dort wird die KPD verboten, werden nach und nach alle demokratischen Regungen unterdrückt, dort wird eine aggressive Wehrmacht aufgebaut, dort wird gegen andere Völker, wie jetzt gegen Ägypten, gehetzt, dort dürfen wieder SS-Offiziere die Jugend auf den Tod vorbereiten. Dort herrscht das Alte, nur etwas bemäntelt.

Das ist unsere besondere Situation.

„Der Wettstreit zwischen den zwei Systemen der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung — dem Sozialismus und dem Kapitalismus — wird in Deutschland unmittelbar geführt.“ Diese Feststellung des 28. Plenums des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beinhaltet die große Verpflichtung, die Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus auf deutschem Boden zu beweisen und damit gleichzeitig zu zeigen, daß auch in Westeuropa der Sozialismus Wirklichkeit werden kann. Jawohl, unsere Republik ist das am weitesten nach Westen vorgeschobene Land des sozialistischen Lagers. Deshalb schaut auf uns nicht nur Westdeutschland, sondern ganz Europa.

Wenn wir unsere Produktionsaufgaben betrachten, müssen wir uns immer dessen bewußt sein; zumal unser Betrieb große Exportverpflichtungen zu erledigen hat. Die Steigerung der Produktion unseres Werkes bis 1960 auf annähernd 400 Prozent, damit verbunden die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf über 200 Prozent gegenüber 1955, wird der Beitrag unseres Werkes sein zum Beweis der Überlegenheit des Sozialismus. Wir werden dieses Ziel erreichen, denn wir haben die Menschen dazu.

Das ist der Weg zur Einigung der gesamten deutschen Arbeiterklasse zu einem einheitlichen, friedliebenden Deutschland, zum Sieg des Sozialismus, zur Erhaltung des Friedens. Das ist der Weg unserer Deutschen Demokratischen Republik — das ist unser Weg. Dieter Schulze

Nachruf!



Am 11. September verstarb unser Genosse Felix Grabowski. Sein plötzlicher Tod trifft uns

schwer. Wir verlieren in ihm einen treuen Genossen. Als Gruppenorganisator der Parteigruppe Galvanik hat er sich durch seine Bereitschaft immer zu helfen, und durch seine Entschlossenheit stets für die Sache der Arbeiterklasse einzutreten, das Vertrauen und die Achtung seiner Kollegen erworben.

Mit ganzem Herzen war er Mitglied der Kampfgruppe.

Von sich selbst sagte Genosse Grabowski stets, daß er nicht gern redet, um so ruhiger war er in der Kleinarbeit.

Wir ehren sein Andenken am besten, wenn wir uns seine Liebe zur Arbeiterklasse und zur Partei stets zum Vorbild nehmen.

Grundorganisation V

Er war einer der Ersten!

Mit dem Kämpfer Felix Grabowski, Genosse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, schied einer der klassenbewußtesten Arbeiter aus den Reihen der Kampfgruppe unseres Werkes.

Nach dem 17. Juni 1953, als die Kampfgruppe des Werkes für Fernmeldewesen ins Leben gerufen wurde, war unser Felix einer der Ersten, der dem Ruf unserer Partei folgte und sich in die Kampfgruppe einreihete. Für ihn war es eine Ehre, Mitglied der Kampfgruppe zu sein. Aufrichtig und immer bereit kämpfte unser Felix für die Verwirklichung der Losung: „Auf daß es jeder merke, wir schützen unsere Werke“. Durch sein vorbildliches Auftreten wirkte er mit gutem Beispiel auf viele andere Kämpfer. In Anerkennung dessen wurde er 1955 ausgezeichnet.

Wir verlieren in ihm einen unserer besten Kämpfer, der bis zuletzt treu zur Partei stand.

Felix Grabowski, deine Treue und unermüdete Bereitschaft wird uns allen ein leuchtendes Vorbild bleiben. Darum werden wir dir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Kampfgruppe des VEB Werk für Fernmeldewesen

publik!“ verstanden und ist auf dem besten Wege, ihn in die Tat umzusetzen. Die Diskussionen bei den Kollegen im Röhrenwerk konzentrieren sich jedoch auf die Frage: „Was geschieht im Gerätewerk, was tun die Kollegen des Gerätewerkes, um diesem guten Beispiel nachzueifern, damit auch bei ihnen der III. Quartalsplan erfüllt werden kann?“

Werk

Größere Nachfrage als Liefermöglichkeiten

Leipziger Herbstmesse — Ein Erfolg auch für unser Werk

Die diesjährige Leipziger Herbstmesse hat in einer politisch außerordentlich ereignisreichen Zeit der Welt erneut Möglichkeiten friedlicher wirtschaftlicher Beziehungen zwischen allen Ländern geboten. Wie durch die Frühjahrsmesse die Weltgeltung Leipzigs erneut bestätigt wurde, so wurde auch der Weiterfolg der Herbstmesse durch die mehr als 700 Aussteller aus 33 Ländern unter Beweis gestellt. Darunter befanden sich 15 Staaten aus dem kapitalistischen Teil Europas und aus neun überseeischen Ländern. Aus dieser starken Beteiligung kam zweifellos auch der Wunsch aller Völker nach internationaler Entspannung und Erhaltung des Friedens zum Ausdruck. Der internationale Handel und die Vertreter der Produktionsbetriebe haben wiederum neue Impulse erhalten und die Erkenntnis von den zahlreichen Möglichkeiten des Warenaustausches auch zwischen den Ländern mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen vertieft.

Bereits bei dem Aufbau der Messestände und der Ausstellungsgegenstände konnte man feststellen, daß die Herbstmesse ein neues Gesicht haben würde. Dank der verstärkten Bemühungen der Werkleiter gemeinsam mit den Ausstellern hatte die RFT bereits am Freitagabend erstmalig sämtliche Arbeiten beendet, die Stände waren völlig fertig eingerichtet und der Sonnabend stand für geringfügige Verbesserungen zur Verfügung. Dadurch war eine gewisse ausgeglichene Atmosphäre geschaffen und die Wege und Ziele für den Ablauf der Messe konnten nochmals abgestimmt werden.

Jeder Besucher war bei dem Betreten der Messe sofort von der aufgelockerten, beschwingten und reizvollen Gestaltung der Stände gefangen genommen. Dieser erfreuliche Eindruck wurde uns auch bei sämtlichen Gesprächen mit ausländischen Besuchern bestätigt. Der RFT ist ein ausgezeichnete Werk gelungen. Die Pläne des RFT-Werbers lassen für die nächste Messe eine weitere interessante Steigerung erwarten.

Es hat sich jedenfalls gezeigt, daß unsere Gebrauchsgüterindustrie auf den wichtigsten Gebieten gute Fortschritte gemacht hat. Zu den neuartigen Einzelmöbeln, Teppichen, Tütlampen und verschiedenfarbigen Sesseln in modernen Formen hatte auch die Rundfunkindustrie moderne helle Geräte entwickelt, die selbstverständlich auch die letzten technischen Verbesserungen enthalten. Die Ausrüstung dieser Geräte mit modernen international gebräuchlichen Miniaturröhren, zu denen unser Werk einen erheblichen Anteil liefert, ist ebenfalls zu einer solchen Selbstverständlichkeit geworden, daß heute gar nicht mehr darüber gesprochen wird. Wir hatten die Typen unserer Rundfunkröhrenfertigung sowie die 30-cm-Bildröhre auf dem Kollektivstand der Röhrenwerke der DDR in mehreren Vitrinen gezeigt. Auf einem besonders interessant gestalteten Stand wurde der Tonreporter vorgeführt. Die für unsere Messen neue Art der Werbung und Vorführung durch zwei hübsche junge Kolleginnen unseres Werkes in blauen geschmackvollen Kostümen mit WF-Zeichen hat überall Aufsehen erregt und Anerkennung gefunden. Zahlreiche Tonaufnahmen und Fotos von in- und ausländischen Politikern und Persönlichkeiten der Wirtschaft in Verbindung mit dem Tonreporter werden für sie und uns eine ständige Erinnerung bleiben.

Der wirtschaftliche Erfolg der Herbstmesse hat durch einen Umsatz von insgesamt 688 Millionen DM, davon 519 Millionen DM für den Export und 169 Millionen DM für den Import, erneut die internationale Bedeutung der Herbstmesse unterstrichen. Auch für unser Werk konnten sehr gute Erfolge erzielt werden. Neue Beziehungen zu ausländischen

Interessenten besonders aus den nordischen Ländern wurden angeknüpft und unsere bisherigen guten Verbindungen zu den sozialistischen Ländern, einigen kapitalistischen Staaten, unter diesen vor allem mit Belgien, durch umfangreiche Abschlüsse vertieft.

Sie betragen mehr als eine Monatsproduktion des nächsten Jahres. Sie übertrafen das Messeergebnis der Frühjahrsmesse um 40 Prozent und waren das Dreieinhalbfache der Herbstmesse des vergangenen Jahres. Wir haben damit bereits jetzt für 1957 eine Auftragsdeckungsrate für unsere Produktion für etwa 60 Prozent erzielt. Unser Werk konnte einmal den zweiten Platz bei einer Tagesauswertung erzielen und die HV-RFT wurde Sieger bei der Auswertung der Gesamt-Messeabschlüsse im Wettbewerb der Hauptverwaltungen. Eine Steigerung bei dem Abschluß von Eigengeschäften mit den kapitalistischen Ländern in Verbindung mit unserem für alle vier Röhrenwerke gemeinsam tätigen Exportbüro für Elektronenröhren wurde ebenfalls erzielt.

Die Nachfrage nach 43-cm-Bildröhren und Tonreporter-Geräten war größer als unsere derzeitige Liefermöglichkeit. Für Langlebensdauer-Röhren, Transistoren und Röhren für elektronische Rechengenstände sowie für

Spezialröhren für die Verwendung in Büromaschinen und Zählgeräten bestand von ausländischen Interessenten und Verbrauchern aus der DDR ein außerordentlich starkes Interesse. Nachdem wir durch die Fertigung der modernen Miniaturröhren den Weltstandard erreicht haben, muß unsere nächste Aufgabe darin bestehen, auch auf den vorerwähnten Gebieten schnellere Fortschritte zu machen. Weit vor der Frühjahrsmesse 1957 wird es der Gütekontrolle sicher gelingen, durch Beschleunigung entsprechender Maßnahmen das Gütezeichen „1“ für die 43-cm-Bildröhre, die 30-cm-Allstrom-Bildröhre und die restlichen Röhren unserer Spezialröhrenfertigung zu erhalten. Bekanntlich dürfen nur Erzeugnisse mit diesem Gütezeichen auf den Messen ausgestellt werden. In diesem Zusammenhang möchte ich erneut darauf aufmerksam machen, daß die Anwendung auch für die Meßgeräte unserer Produktion gilt. Vom Gerätewerk und der Gütekontrolle müßten hierzu sicherlich einige Sondermaßnahmen durchgeführt werden.

Für die Frühjahrsmesse haben wir wieder unseren schönen und wirkungsvollen Stand im Mittelpunkt der Halle 7 zur Verfügung. Darauf sollen doch dann auch unsere sämtlichen Meßgeräte ausgestellt sein, versehen mit dem Gütezeichen „1“!

Die bisherigen Erfolge, welche wir zu verzeichnen hatten, müssen für uns ein Ansporn sein, durch eine erneute Verbesserung und Verbilligung unserer Erzeugnisse weitere Fortschritte zu erzielen. Damit schaffen wir neue und größere Absatzmöglichkeiten im Export, erzielen eine Steigerung unseres Imports und damit eine Erhöhung unseres Lebensstandards.

Bollmann, Absatzleiter

Wir helfen uns gegenseitig

Als der Genosse Wiczorek zu mir kam und mich bat, diesen Artikel zu schreiben, sagte ich leichtfertig: „Werde ich machen, den Artikel bekommst du von mir!“

Ja, das war aber gar nicht so einfach festzustellen, warum unsere Brigade (Brigade Sabrowski) jetzt viermal hintereinander beste Brigade der Vorfertigung wurde.

An sich haben wir gar nichts Besonderes gemacht, sondern lediglich unsere Arbeiten so gemacht, wie man das von Arbeitern in ihren volkseigenen Betrieben erwarten kann.

Daß man daran etwas Besonderes finden kann...? Ich habe mir jedenfalls die größte Mühe gegeben!

Was haben wir getan, um „Beste Brigade“ zu werden und die Wettbewerbsfahne zu behalten?

Die Hauptarbeit lag sicher in den vielen guten Gedanken der Kolleginnen und Kollegen der Abteilung — und dann natürlich, daß sie auch verwirklicht wurden.

Unsere Ausschüß haben wir unter 1 Prozent gesenkt. Am wichtigsten ist wohl, daß laufende Stichproben an den Automaten vorgenommen werden, so daß niemals Fehler in größerer Stückzahl auftreten können. Einzelne Preßsteller, die fehlerhaft sind, werden meist sofort an einer Einzelpresse nachgearbeitet und dann wieder in die guten Posten

eingereiht. Daß so gearbeitet wird, um den Ausschüß ständig zu drücken, ist besonders der gewissenhaften Arbeit der Kolleginnen der Kontrolle zu verdanken.

Auch die Kolleginnen an den Automaten sind bemüht, ständig den Fertigungsvorgang zu beobachten. Ein vielstimmiger Chor von Frauenstimmen in allen Stimmklagen ist das beste Zeichen, wenn etwas schief läuft. Die Kollegen Einrichter sind bemüht, diese Fehler sofort zu beseitigen. Einige Kolleginnen sind zur Zeit dabei, das Flammenstellen zu erlernen, um kleine Umstellungen an den Automaten selbst vornehmen zu können. Das gute Verhältnis aller Kollegen untereinander trägt viel dazu bei. Zu „schlechten“ Zeiten, als unser Betriebsfunk in der Nachmittagschicht nicht senden konnte, zeigten die Kolleginnen an den Automaten was sie konnten. Im Volksliedersingen versuchte eine Automatenbesetzung die andere zu übertreffen. „Hier sind noch Talente zu finden!“

Unsere Kollegin Sabrowski ist der Mensch, die für jeden ein freundliches Wort findet, die Arbeit gut übersieht und das volle Vertrauen der Brigade genießt. So ist es auch nicht verwunderlich, daß die beeinflussbaren Fehlzeiten zusammengeschrumpft sind... allerdings

könnte dieser oder jener auf diesem Gebiet noch etwas für die Brigade tun.

Bei der FDJ werden wir ja schon eine ganze Zeit als Jugendbrigade „geführt“. Ein Kontrollpostenwimpel hängt auch bei uns. Die älteren Kolleginnen arbeiten in unserer Brigade zum Nutzen der Jugendbrigade. Sie sind es, die den Jüngeren ihre Erfahrungen in der Arbeit übermitteln und auch sonst, so habe ich mir sagen lassen, haben sie ihnen schon manchmal einen guten Ratschlag gegeben.

Da fehlte dann eben nur noch der gute Ratschlag der FDJ — Rom wurde nicht an einem Tag erbaut, also...!

„So ganz nebenbei“ sind dann in unserer Brigade durch zwei Kollegen (die aus falscher Bescheidenheit nicht genannt werden wollten) einige Verbesserungsvorschläge eingereicht worden, von den „kleinen Tierchen“ bis zur „großen Sache“. Wir wollen nämlich beginnen, die Durchführungen für die Preßsteller automatisch zu stecken. Alle Versuche sind bisher gut ausgelaufen. Über den Erfolg zu jubeln, ist aber noch Zeit. Wenn's klappt, werden unsere Teller eine ganze „Latte“ billiger. Da könnte man sich sicher freuen. Das Ganze hat etwas Kopfschmerzen gekostet. Entwerfen und wieder verwerfen,

sich jeder Gastwirt, wenn er keine Coca-Cola vorrätig hat!

Dabei muß man unbedingt an einen weiteren Faktor des abendlichen Kairo denken: Die Kaffeehäuser! Zu einem Kaffeehaus von wenigen Quadratmetern gehören hundert oder mehr Stühle, die einfach auf dem Bürgersteig stehen und den Passanten zum Aufsuchen der Fahrbahn zwingen. Für diese hundert oder mehr Stühle ist aber ein Kellner beinahe noch zuviel, denn höchstens jeder Zehnte hat irgend etwas neben sich auf winzigem Tisch stehen. Und das reicht dann für mehrere Stunden! — Erstaunlich für uns ist, daß ausschließlich Männer die Besucher sind. Besonders abends sind Frauen im Straßenverkehr praktisch überhaupt nicht zu bemerken. Das hängt mit den noch immer recht patriarchalischen Sitten zusammen. Familie und Frau gehören nicht in die Öffentlichkeit! Trotzdem das Familienleben sehr innig ist, wird nie in der Öffentlichkeit eine Zärtlichkeit getauscht. Per Arm gehen höchstens Männer, die nahe verwandt oder besonders gute Freunde sind, was nicht etwa mit Abweichungen des Triebens zusammenhängt.

Mit dem guten Familienleben hängt auch zusammen, daß häufig zwei Berufe ausgeübt werden, um den Lebensstandard der Familie zu heben. So lernte ich einen Ingenieur ken-

braucht ein Mensch mehr, um glücklich zu sein.

Und somit entschloß ich mich, von meiner Kandidatenschaft bei der SED wieder Abstand zu nehmen. Denn was braucht man für den Frieden zu kämpfen, wenn er da ist. So dachte ich damals. Vielleicht gibt es noch Kolleginnen und Kollegen, die ebenso denken. Aber wenn man in den letzten Jahren die demokratische Presse verfolgt hat, dann kommt man doch zu einer anderen Erkenntnis, daß erst dann wirklicher Friede auf der Welt herrscht, wenn allen Kriegstreibern das Handwerk gelegt wird.

Ja, das kann geschehen, und zwar, wenn alle dafür vereint eintreten. Was nutzt uns denn eine Familie und ein schönes Heim, wenn es auf einmal heißen würde: „Du mußt wieder in den Krieg ziehen?“ So etwas kann aber passieren, wenn man der Ansicht ist, ich habe mein Häuschen, meine Familie und was kümmert mich die Politik. An Hand des KPD-Verbots in Westdeutschland kann man doch klar erkennen, wohin es führt, wenn man den Dingen seinen Lauf läßt, zumal wir es schon einmal erlebt haben. Ich denke da an das Jahr 1933. Erst Verbot der KPD, danach folgte das Verbot der SPD, das Endergebnis war Hitlerfaschismus und somit der Krieg.

Genauso sieht es heute wieder in Westdeutschland aus. Daher mein Entschluß: Ich will wieder Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands werden, denn das ist die Partei, die es verhindern wird, daß das 1933 sich nicht noch einmal wiederholen wird.

Hans Rinza, Betriebsfunk

Die Werkleitung teilt mit

Unsere Bemühungen um Bereinigung der Tarifrage haben zum Erfolg geführt. Wie uns offiziell bekannt wurde, ist unser Werk auf Grund seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung in den Schwermaschinenbauartef eingestuft. Die sich daraus ergebende Erhöhung der Gehälter und Löhne für einen Teil unserer Belegschaftsmitglieder tritt ab 1. Oktober 1956 in Kraft. Nähere Einzelheiten über die technische Durchführung dieser Maßnahmen werden noch bekanntgegeben. Wittwer

Kurz gesendet

Wir bitten um Kenntnisnahme, daß der Umtausch der Leihhandtücher aus technischen Gründen der Wäscherei erst am 2. Oktober 1956 zu den angegebenen Zeiten stattfindet.

Will, Lohn- und soziale Fragen

aber wer weiß, wie wir den Sozialismus aufbauen können, der strengt seinen „Grips“ schon gerne mal etwas an.

Es hilft uns doch allen weiter, auch denen, die es noch nicht wahrhaben wollen.

Also tol, tol — die Wettbewerbsfahne ist in unserer Abteilung (nach vorheriger Anmeldung beim Abteilungsleiter) zu besichtigen.

Fred Misgeiski, Preßstellerefertigung

Steeiflichter von meiner Reise nach Kairo!

Von Wilhelm Rieger

Fortsetzung aus Nr. 36

Aber nicht nur die Menschen bestimmen das Straßenbild. Dieses zeigt einen Autoverkehr, der nicht nur durch eine überwältigend große Zahl von Autos bestimmt wird, sondern mehr noch durch die artistische Fahrweise. Da sich die Fußgänger praktisch nicht nach den Verkehrsregeln richten, trägt Quietschen von Bremsen und häufiges Hüpen zu einem erheblichen Teil am Straßenlärm bei! Trotzdem gibt es relativ wenige Unfälle, was auf die wohl kürzere Schrecksekunde der eingeborenen Fahrer zurückzuführen ist. Ein Westberliner Autofahrer, dem von seinem Schwager ein Wagen zur Benutzung angeboten wurde, erklärte, lieber mit der Taxe zu fahren, als in dem Verkehr „fahren zu lernen“. — Am ersten Tage war ich erstaunt, daß uns von seiten der Handelsvertretung die Forderung gestellt wurde, die öffentlichen Verkehrsmittel nicht zu benutzen, sondern mit der Taxe zu fahren. Ich hielt es für Borniertheit. Aber wenn man Omnibus oder Straßenbahn im Verkehr sieht, gewinnt man Verständnis für diese Anregung. Wo sich auch nur ein kleiner

Vorsprung bietet, klebt außen dran ein Fahrgast. Um auch von ihm möglichst das Fahrgeld zu erhalten, besitzt der Schaffner einen langstieligen, kugelförmigen Löffel!

Dicht daneben zeigen sich die klassischen, von Eseln gezogenen Holzwagen, die vielfach noch sehr kunstvolle Schnitzereien aufweisen, aber alle mit Gummi bereift sind. Die Esel, die hier ein wesentlich lebhafteres Temperament zeigen, als wir es gewohnt sind, haben alle Scheuklappen. Das dürfte auch unbedingt notwendig sein, da häufig nur um Zentimeter neben ihrem Kopf ein Auto vorbeisaut, mal links, mal rechts überholend! Kamele sind sehr selten zu sehen. Ich ließ mir erzählen, daß sie das Pflastertritten nicht gut vertragen können. Aber auch sie haben dann meistens Scheuklappen!

Abends wird man förmlich erschlagen von der Fülle der Lichtreklamen, die ich in dieser Häufung noch nie gesehen habe. Über mehrere Stockwerke reichende Neonlicht-Werbungen sind nichts Seltenes, Farbwechsel und Stufenschaltung als Blickfang üblich. Kilometerweit weisen Autostraßen alle 30 Meter auf Philipps,

Bosch und andere Erzeugnisse hin. Die Reklame von Coca-Cola beherrscht manche Kreuzungspunkte vollständig. Dazu eine interessante Einzelheit: Nach dem umfassenden Erfolg, den diese Brause erzielen konnte, machte sich eine Konkurrenz: Pepsi-Cola, auf. Da sie rein ägyptisch war, konnte sie einen Anhängerkreis



Und so entsteht das neue Kairo, das hier zu sehen ist

gewinnen. Daraufhin brachte Coca-Cola in den Flaschenkapseln eine Lotterie unter, deren Gewinne von Freilos, also einer neuen Flasche, bis zum Auto gehen. Jetzt entschuldigt

nen, der Nacht für Nacht Oberkassierer bei einer Omnibusgesellschaft war! Eine Stenotypistin gab nebenher deutschen Sprachunterricht, und ein Beamter der Verwaltung arbeitete nach Dienstschluß in einer privaten Firma. Dies wurde dadurch erleichtert, daß die Behörden von 7.00 bis 14.00 Uhr arbeiten, während die meisten Privatbetriebe von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr und von 16.00 Uhr bis 20.00 Uhr arbeiten.

Andererseits gibt es eine Reihe von Männern, die nur gelegentlich arbeiten. Dazu ist nicht in allen Fällen etwa die bei uns in grauenhafter Erinnerung stehende Arbeitslosigkeit der Anlaß, sondern die Bedürfnislosigkeit: Eine Woche harter Arbeit gestattet bei dem relativ billigen Preis der lebenserhaltenden Nahrungsmittel mehrere Wochen Fristung des Lebens. Und diese Wochen werden dann eben ausgekostet!

Infolge der Hautfärbung sind wir geneigt, Ägypter von vornherein für schmutzig zu halten. Weit gefehlt: Ein frommer Mohammedaner muß sich fünfmal am Tage die Füße, das Geschlechtsteil, die Achselhöhlen und den Nacken waschen! In Kairo sollen mindestens 90 Prozent aller Behausungen, die sonst teilweise recht primitiv sind, mindestens mit Dusch-einrichtungen ausgerüstet sein.

(Fortsetzung nächste Ausgabe)

Wir wurden gut versorgt

In diesem Jahr wurde mir die hohe Ehre zuteil, meinen Urlaub in dem schönsten Gebiet der CSR, in der Hohen Tatra, zu verbringen. Was ich dort erlebte, will ich euch heute erzählen.

Ich fuhr mit der Eisenbahn nach Bad Schandau, wo der Urlaubertreff-



punkt war und von dort aus ging es weiter nach Prag. Auf dem Prager Bahnhof empfingen uns unsere tschechoslowakischen Freunde mit herzlichen Worten und einem großen

Rosenstrauss. Und weiter ging's mit der Eisenbahn in das Innere der wunderschönen CSR. 16 Stunden Bahnfahrt von Prag aus lagen hinter uns, als wir Vysoke Tatry Tatarska Lomnea erreichten. Im Heim angekommen, wurden wir mit einem Blumenstrauss empfangen. Wir waren 60 Kollegen aus der DDR und vier aus Westdeutschland. Nun begann eine köstliche Zeit. Am ersten Morgen suchte ich, was mir im Geiste immer vorschwebte, nämlich die hohen Berge. Aber wer nicht da war, daß waren die Berge. Erst die Mittagssonne verscheuchte die Wolken, die die Berge verdeckt hatten und sie nun freigeben mußten. Wie hoch sie waren! Ich sehnte mich, dort oben zu sein. Mein Wunsch wurde bald erfüllt. Eine Drahtseilbahn trug uns sanft auf die 2634 m hohe Zomica-Spitze. Dort oben hatten wir den Blick bis zur polnischen Grenze. Im Abendsonnenschein erglühete rings um uns die Berge. Das Barometer stand auf minus 1 Grad. Es war ein herrlicher Ausblick.

Es wurden uns alle Sehenswürdigkeiten der Umgebung gezeigt. So besuchten wir ein altes tschechoslowakisches Dorf, in dem die Bewohner noch heute ihre Nationaltracht tragen. Überall erlebten wir den gleichen herzlichen Empfang. Der Höhepunkt war ein Sportfest zwischen den einzelnen Ferienheimen. Wenn ich auch sonst eine sportliche Nieten bin, hier ließ ich mich sogar davon begeistern. In der Nähe unseres Hei-

mes war ein Zeltlager errichtet. Man hatte uns zum Lagerfeuer eingeladen. Es waren dort polnische und ungarische Freunde. Zum erstenmal erlebte ich so etwas. Es war wunderbar. Trotz Qualm und Rauch machten wir einen „tollen Hund“ los. Wir haben zusammen gesungen, geschunkelt, getanzt, gelacht und international geküßt. Dann wurden Adressen getauscht. Es waren unvergesslich frohe Stunden. Herrliche Spaziergänge wechselten mit Autobusfahrten ab. Die Tropsteinhöhlen in der Niederen Tatra, die ein Naturwunder sind, begeisterten uns alle. Es führt ein 3 1/2 Kilometer langer Weg durch die schönste Höhle Europas.

Zwei Tage unseres Urlaubs bei unseren Freunden verbrachten wir in der „goldenen Stadt“ Prag. Dieser Name hält, was er verspricht. Sonnenschein und herzliche Freundschaft, die uns von seiten der Bevölkerung entgegengebracht wurde, verstärkten diesen Eindruck noch mehr. Eine Führung durch die Stadt ließ uns Prag näher kennenlernen. Die Verkaufskultur in dieser Stadt ist vorzüglich und ich kam aus dem Staunen nicht heraus. Viel zu schnell gingen diese herrlichen Tage zu Ende und wir mußten leider wieder an die Heimreise denken. Reich beschenkt und mit dem Gefühl im Herzen, in der CSR gute und herzliche Freunde zu haben, verabschiedeten wir uns nicht mit „Lebewohl“, sondern mit einem frohen „Auf Wiedersehen“.

Erika Arbeiter

Nanu, wer wird denn gleich...!

„Muß das sein?“ hieß der Artikel der Kollegin Margarete Ruge in der letzten Ausgabe unseres WF-Senders und sie schrieb: „... bat ich den Kollegen Ebdndt — nichts geschehen!“

Folgendes ist doch geschehen, in Stichworten:

Nach Entgegennahme der Bitte wurde die Kaderabteilung aufgesucht und aus der vorhandenen Personalakte die volle Anschrift der Miericke ermittelt.

Darauf Anruf beim zuständigen VP-Revier. Schilderung des Sachverhalts: Ist der M. eventuell was zugestoßen, liegt sie hilflos in der Wohnung, Selbstmord???

Nach einer Stunde Rückantwort des Abschnittsbevollmächtigten. M. nicht angetroffen. Nachbarin erklärt: Habe sie gestern noch gesehen, wollte heute wieder arbeiten gehen.

Anruf bei der Kostenstelle 563. Warten. Dann Auskunft: M. ist nicht am Arbeitsplatz erschienen, vielleicht kommt sie zur Nachmittagschicht. Nach 14 Uhr erneute Nachfrage bei der Kostenstelle, auch zur Nachmittagschicht ist sie nicht erschienen. Mitteilung an das VP-Revier: Miericke ist nicht erschienen, Angaben der Nachbarin unzutreffend. Danach Mitteilung an die Kaderabteilung.

Also Kollegin Ruge, das ist geschehen und kostete Zeit. Selbstverständlich hätten Sie das alles erledigen können, wenn... ja wenn Sie nicht ohne Anschrift der M. losgepilgert wären.

Jetzt stelle ich die Frage: Mußte das sein? Ebdndt

Anmerkung der Redaktion

Warum denn gleich so poltern? Die Kollegin Ruge hat mit Recht ein Problem kritisiert. Die Kaderabteilung schweigt sich jedoch aus, obwohl

wir mit ihr Rücksprache gehalten haben. Wir erwarten, von den Verantwortlichen zu folgenden Fragen eine Antwort.

Können Karteikarten nicht mit Personalakten übereinstimmen, damit so etwas nicht wieder vorkommt? Was wurde von eurer Seite aus getan, um Klarheit in die Angelegenheit der M. zu bringen?

Wir sollten daran denken, daß unsere Sozialbevollmächtigten, die ihre Aufgabe ehrenamtlich versehen, nicht unnütze Wege machen, wenn sie durch ihre freiwillige Arbeit unseren kranken Kollegen helfen oder auch feststellen wollen, ob nicht etwa, wie in diesem Fall, Bummelantentum vorliegt.

Eine Mutter dankt

Karlsmarkt, den 7. 9. 56
Kopfleude 66

Mein Sohn Peter war 3 Wochen in Ihrem Ferienzeltlager am Trausensee. Nachdem er gut geholt wieder nach Hause ist, möchte ich Ihnen hiermit meinen allerbesten Dank für die gute Unterbringung, Beköstigung und Pflegeleistung aussprechen.

Es hat dem Jungen sehr gut gefallen und er ist ganz begeistert von dem guten kameradschaftlichen Zusammenleben in dem Zeltlager. Ich habe mich gefreut, daß es möglich war, mein Kind 3 Wochen in so ruhiger Umgebung zu lassen. Hier kann man leider ein Kind in ein derartiges Ferienlager nicht geben. Ich würde mich freuen, wenn Peter im nächsten Jahr wieder einige Wochen in der K. F. R. verleben könnte.

Könnemals herzlichen Dank und freundliche Grüße

Frau Heide Hebling



Das interessiert nicht nur die Jugend

Eine neue Jugendbrigade wird geboren!

Es sind bei uns schon viele Jugendbrigaden gebildet worden, aber ich glaube, bisher ist noch niemals der gewünschte Effekt oder Erfolg erreicht worden. Die gebildeten Jugendbrigaden waren meist nur zeitweise gut, teilweise fielen sie durch Produktionschwierigkeiten wieder auseinander, sie wurden auch einfach vergessen, oder die Zusammensetzung der Brigade war nicht richtig durchdacht. Es ist auch vorgekommen, daß die Mitglieder einer Jugendbrigade gar nicht wußten, daß sie eine solche sind bzw. sich schwach daran erinnern konnten, daß mal eine Versammlung stattfand und dort wohl über so etwas gesprochen wurde. Auch rein äußerlich war so eine Jugendbrigade nichts Besonderes. Schon der Brigadepaß unterschied sich in keiner Weise von einem gewöhnlichen, lediglich, daß anstatt Brigadepaß, Jugendpaß darauf stand.

Wir haben nun die löbliche Absicht, auch eine Jugendbrigade zu werden, welche sich von den vorhergehenden Jugendbrigaden dadurch

unterscheiden wird, daß wir unsere nicht Hals über Kopf bilden, sondern wir werden wohl überlegen, was unserer Brigade und unserem Werk nützlich sein wird. So haben wir schon viele kleine Besprechungen und Versammlungen gemacht, wir haben auch unseren Werkleiter Kollegen Wasko zu uns gebeten, um uns zu erklären, was eine Jugendbrigade eigentlich zu bedeuten hat, denn viele Kollegen hatten deren Sinn noch nicht erfaßt. Falls nun noch Unklarheiten bestehen, holen wir uns unseren Werkleiter oder eine andere kompetente Persönlichkeit eben noch einmal.

Bis jetzt sind schon ein ganz Teil Vorschläge für unseren Brigadevertrag gemacht worden und es ist auch eingehend darüber diskutiert worden. So zum Beispiel ist vorgeschlagen, daß sich die Brigade verpflichtet, den Ausschuss im Jahresdurchschnitt auf 5,5 Prozent zu senken, die Fehlzeiten auf 4,5 Prozent, an allen Gewerkschaftsversammlungen und Produktionsberatungen teilzunehmen, ferner Aufbauschichten für

unser neues Bildröhrenwerk zu leisten. Die genaue Anzahl steht noch nicht fest, weil wir darüber noch verhandeln. Wir haben auch schon einige Verpflichtungsvorschläge der FDJ-Leitung bekommen. So will sich die FDJ-Leitung (Lothar Schmidt) verpflichten, an unseren Gewerkschaftsversammlungen und Produktionsberatungen zu beteiligen und uns vierteljährlich einen Theaterbesuch ermöglichen.

Unser Werkleiter hat uns gebeten, ihm Vorschläge zu unterbreiten, für die Verpflichtung der Werkleitung. Wir werden auch in unserer Brigade einen Kontrollposten haben und einen Obmann der die Interessen der Brigade zu vertreten hat. Jedenfalls sind wir optimistisch, am 15. September 1956 sollte planmäßig der Brigadevertrag abgeschlossen werden, das haben wir aber nicht mehr schaffen können. Es ist nämlich gar nicht so einfach, einen passenden Namen für uns zu finden, aber auch das wird uns noch gelingen.

Hennig, Furchert, Kostenstelle 454

Anpacken, das ist die Devise

Ein lebhaftes Auf und Ab, das ist seit nunmehr vier Jahren der Weg unserer GST-Betriebsorganisation. Zeiten des Aufschwungs in der Arbeit folgte die Flaute. So mancher, der mit Feuereifer dabei war, zog sich, abgeschreckt von den Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, zurück. Nur selten gab es eine wirkliche Unterstützung sowohl von den zuständigen Stellen des Werkes, als auch von der Kreis- oder Bezirksleitung der GST. So ist es kein Wunder, daß trotz inner Neuwahl der Leitung im Frühjahr dieses Jahres schon bald die Arbeit dahinsiechte. Aber so konnte es nicht weitergehen. Vor wenigen Tagen wurde die bisherige Leitung, genauer gesagt die Reste dieser Leitung, durch neue Mitglieder wesentlich verstärkt.

Wir bilden uns nicht ein, daß damit ab morgen wieder über unserer Betriebsorganisation die Sonne scheint. Auch die beste Leitung muß versagen, die besten Beschlüsse sind Luft, wenn nicht die Mitglieder selbst gemeinsam mit der Leitung an der Verbesserung der Arbeit mithelfen. Bequem und einfach wäre es jetzt, mit großen Plänen aufz warten. Aber nicht die Pläne sind gut, die mit viel Geschrei verkündet werden, sondern die, die verwirklicht werden.

Was soll und wird also geschehen, wie wollen wir die Arbeit wieder in Schwung bringen? Beginnen wir beim Motorsport. Einmal wird die Ausbildung der Fahrerschüler weitergehen. Zum anderen, und hier muß unser Hauptaugenmerk liegen, gilt es, die Inhaber der Fahrerlaubnis durch eine interessante Ausbildung für schwierige Aufgaben zu qualifizieren. Nicht nur die Mitglieder der GST, auch unsere Kollegen, die selber ein Motorrad besitzen, werden Interesse am Geländefahren, an Orientierungsfahrten nach Karte und Kompaß und dergleichen Übungen mehr haben.

Schießen ist bei uns mehr und mehr zu einem Volkssport geworden. Bloß bei uns im Werk selbst ist es damit noch traurig bestellt. Außer einigen Anfängen sind wir hier noch nicht weitergekommen. Warum sollten wir nicht monatlich den besten Schützen ermitteln und öffentlich bekanntgeben? Einen Wettkampf um den Titel „Betriebsmeister im IV. Quartal 1956“ werden wir ebenfalls organisieren.

Unsere Hundesportler, wenn auch klein an Zahl, sind ebenfalls um eine Verbesserung der Ausbildung bemüht. Leider spielt sich ihre Arbeit fast gar nicht vor den Augen unseres Betriebes ab, und so wissen vielleicht nur wenige Kollegen, daß bei uns im Betrieb auch diese Sportart betrieben wird.

Ein Sorgenkind unserer Leitung aber ist der Nachrichtensport. In einem der größten Werke der Elektroindustrie der DDR ist es bisher nicht gelungen, eine Gruppe für den Nachrichtensport zu bilden. Und dabei haben wir gerade hier die größten Möglichkeiten. Ob es sich um Funker, Fernschreiber oder „Strippenzieher“ handelt, für alle gibt es Möglichkeiten zur Ausbildung. Nur gerade sie werden am wenigsten genutzt.

Diese Betrachtungen über die Arbeit unserer GST-Betriebsorganisation erfolgen am Vorabend des ersten Kongresses der GST. Voller Erwartung blicken wir nach Karl-Marx-Stadt. Wird uns dieser Kongreß, der erste in unserer jungen Organisation, doch helfen, unsere Arbeit weiter zu verbessern? Darum erwarten wir auch dich, junger Kollege und auch dich, junge Kollegin. Arbeite mit in unserer Organisation zum Schutze und zum Wohle unserer Republik.

Joachim Krause,
Sekretär der Betriebsorganisation

Da stimmt etwas nicht

Am Sonnabend, dem 25. August 1956 hatte die Kampfgruppe unseres Betriebes ihren Großübungstag durchgeführt. Ich selbst wurde noch in letzter Minute von der GST als Kraftfahrer zugeteilt. Mir wurde mitgeteilt, daß in unserem Stützpunkt in der Scharnweberstraße drei Kräder einsatzbereit stehen. Als ich dann am gleichen Tag die Papiere erhielt und mich zum Stützpunkt begab, wurde ich eines anderen belehrt. Ich schob die Maschine auf den Hof, um mich zu überzeugen, ob Benzin vorhanden war. Leider mußte ich erst aus einer anderen Maschine den Benzin umfüllen. Als ich die Maschine antreten wollte, verlor ich den Kickstarterhebel. Nachdem ich

denselben befestigt hatte, sprang die Maschine an. Doch war sie nicht einsatzbereit, da die Verkerssicherheit fehlte. Nachdem ich diese Feststellung gemacht hatte, konnte ich es nicht verantworten, mit einem Sozialsführer an dieser Fahrt teilzunehmen.

Ich bitte die Verantwortlichen der Leitung des Motorstützpunktes, dies zur Kenntnis zu nehmen und darüber im WF-Sender Bericht zu erstatten, wie so etwas möglich ist, wo wir doch mit dem Prädikat „Bester Stützpunkt Köpenicks“ ausgezeichnet worden sind.

Kamerad Willi Hänsel,
Kst. 524

UNSERE RÄTSELECKE

1	2	3	4	5	6	7			
9		10			11		12		
13					14				
15				16	17			18	19
20	21		22		23		24	25	
	26	27			28	29			
30					31				
			32						
33						34			

Kreuzworträtsel
Waagrecht: 1. Halbgoldlegierung, 5. Postsendung, 8. Europäer, Angehöriger einer Volksdemokratie, 9. Tagesabschnitt, 11. Teil des Weinstocks (Mehrzahl), 13. Vertiefung oder auch Fluß, 14. Nebenfluß der Donau, 15. Reinigungsmittel und Spülmittel, 16. wörtlich für Kopf, Spitze oder auch abessinischer Häuptling, 18. Gestalt aus der Nibelungen-sage, 20. Schimpfwort für einen ungebildeten „Gast“ in Deutschland, 22. Gebirgsschlucht bzw. Kessel, 24. alter russischer Herrschertitel, 26. Zeitalter, 28. weiblicher Vorname, 30. Bezeichnung für nicht zu gebrauchende Ware, 31. führender sowjetischer Politiker, 32. Hundename, 33. Schiffszubehör, 34. Hochgebirge in Mittelasien. — Senkrecht: 2. Sammel- oder Gedenkbuch, 3. Teil des Gesichts, 4. Asiat, 5. europäische Hauptstadt, 6. griechische Göttin, 7. Oberbürgermeister von Berlin, 9. Name einer Schallplatte, 10. Heiltrank, 12. Stadt in der DDR, 17. Scheuerpulver, 19. wir wollen ihn in... halten, 21. Oper von Massenet, 22. Haustier, das man einem zu schaffen macht, 23. österreichischer Theaterkritiker, 25. Mädchenname, 27. Vogel, 29. Zigarettenmarke.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 21. bis zum 27. September läuft der Film

„Tage der Liebe“

Kindervorstellungen

Am 23. September 1956, um 13.00 Uhr läuft der Film „Reise mit Hindernissen“ und am 27. September 1956, um 15.00 Uhr der Film

„Der neue Gulliver“

Vorträge

Am Mittwoch, dem 26. September 1956, um 16.30 Uhr, im Vortragssaal

spricht die Lehrerin Frau Dreßler über das Thema:

„Soll man Kindern Taschengeld geben?“

Veranstaltungen

Am Sonnabend, dem 22. September 1956, von 20.00 bis 5.00 Uhr, im Säulensaal unter dem Motto:

„Auf zum fröhlichen Winterfest“

ladet die FDJ-Betriebsgruppe unseres Werkes alle Jugendlichen ein. Eintrittskarten werden ab 13. September 1956 bei der FDJ, der BGD und im Kulturhaus ausgegeben.

Es war einfach duft!

Was? Nun, die Jubiläumsfeier, die zu Ehren des zehnjährigen „Inventars“ von „WF“ veranstaltet wurde. Man stelle sich vor: Nachdem wir ein Buch mit Widmung, eine Urkunde und drei Bier- und Schnapsmarken erhalten hatten, kamen wir in einen Saal, dessen festlich weiß gedeckte

gen waren, die man kannte und ich glaube, fast an allen Tischen sind alte Erinnerungen ausgetauscht worden.

„Wißt ihr noch, damals? Ja, damals! Als wir zum Beispiel 1946 in der Konstruktion angingen, da gab es kaum ein Reißbrett im ganzen

arbeit und wünschte uns für den Verlauf des Abends noch viel Freude. Ja, und es wurde auch recht nett.

Die Deutsche Konzert- und Gastspielleitung brachte uns wirklich ein nettes Programm dar. Harry Jung, ein „temperamentvoller Südländer“, denn er stammt aus Berlin-Treptow, führte mit viel Schwung und Humor durch das Programm. Erschien er auf der Bühne, wußte er viele nette Dinge zu erzählen, über die wir oft und herzlich lachen konnten. Die Darbietungen hatten ein gutes Niveau und wurden mit Begeisterung aufgenommen. Ein Rätsel ist es uns wohl allen geblieben, wie ... ein Illusionist, einen 20,- DM-Schein von Kollegen Ehlert in eine Kartoffel brachte, welche er wiederum aus der Handtasche einer Kollegin hervorholte. Eineinhalb Stunden lang unterhielten uns die Künstler und wurden dafür mit viel Beifall von uns belohnt.

Um eine gute Unterlage für die zwei folgenden Stunden zu haben, servierte man uns appetitlich zurechtgemachte Brötchen. Unsere Rhythmusgruppe machte recht flotte Tanzmusik. Dabei bewies so mancher ältere Kollege, daß er noch genauso schnittig das Tanzbein zu schwingen verstand wie der jüngere. Als dann um 22.30 Uhr die Kapelle „Auf Wiedersehen“ spielte, wollte eigentlich noch keiner so recht nach Hause gehen. Doch einmal muß Schluß sein. Der folgende Tag war ja ein Arbeitstag, an dem wir nun auch mit neuem Elan nach diesen nett verbrachten Abendstunden herangegangen sind.

Ingeborg Bader, Konstruktion



Tische zum Kaffeeschmaus und zur Erholung einladen. Es dauerte auch nicht lange und es wurden vom Küchenpersonal (welches uns den ganzen Abend sehr nett und rasch bediente) die dampfenden Kaffeekannen herumgereicht. Daß es wirklich guter Kaffee war, braucht man kaum zu erwähnen und daß dieser zur Torte und zum Kuchen herrlich mundete, weiß wohl jedr. Man schaute sich ein wenig um und stellte fest, daß es doch recht viele Kolle-

Büro. Nun, wir brachten uns eben eins von zu Hause mit und so fingen wir mit primitiven Mitteln an. Heute sind uns die Zeichenmaschinen zur Selbstverständlichkeit geworden, und man denkt kaum noch an den Anfang! Es war wirklich eine Stunde der Erinnerung und der Besinnung. In diesem Sinne sprach auch der Werkleiter Direktor Wasko zu uns und gab einen Rückblick über die Arbeit der vergangenen zehn Jahre. Er dankte uns für die langjährige Mit-



Gutes Wetter und gute Erfolge

Das Fest, welches mit einem großen Fragezeichen eingeleitet wurde, hat am vergangenen Sonntag bei herrlichem Wetter seinen Ablauf genommen.

Um 9 Uhr waren die Sportler unseres Werkes, vom Progreß und vom Berliner Batterie- und Elementenwerk auf dem Sportplatz in Adlershof eingetroffen und der Andrang übertraf alle Erwartungen. Die ersten Pannen traten ein, die Umkleieräume waren für diese Menschenmenge zu klein, doch dort wurde schnell Abhilfe geschaffen und zwei aufgestellte Zelte beseitigten diesen Mißstand. Anders sah es mit den Fußballspielen unserer A- und B-Jugend aus. Sie belegten mit ihren Punktspielen für drei Stunden den Rasenplatz. Der Leiter der Sektion Fußball muß hier gesagt werden, daß eine Benachrichtigung der BSG-Leitung nicht einen Tag vor dem Sportfest erfolgen darf, denn dadurch wurde das Programm der Leichtathletik um mehrere Stunden verschoben und das gab Unstimmigkeiten unter den Kollegen. Doch diese wurden nachher durch die reichhaltige Sportschau unserer BSG für ihre Geduld belohnt.

Die Sektion Radsport hatte ein 20-Temporunden-Rennen und ein Mannschaftsverfolgungsrennen gestartet. Die 20-Temporunden wurden von den Sportfreunden Kalupa, Päßler, Eberst, Rach, Podjatzki und Bäcker bestritten. Der Sportfreund Päßler konnte mit 24 Punkten vor dem Sportfreund Rach mit 16 Punkten das Rennen entscheiden. Beide Sportfreunde sind Kollegen unseres Werkes.

Das Zweiermannschafts-Verfolgungsrennen endete mit dem Sieg von Podjatzki-Kalupa. Ein sehr schönes Programm brachte die Judogruppe, bei dem es an der nötigen Spannung nicht fehlte.

Der Ablauf unseres Kulturprogrammes hatte einige große Mängel in der Organisation. Doch die Darbietungen waren erstklassig. So zeigte die HO Köpenick in ihrer Modenschau sehr schöne und geschmackvolle Modelle. Die Akkordeongruppe und das Mandolinenorchester sorgten für die Unterhaltungsmusik und die Kapelle Erich Schneidewind spielte zum Tanz.

Dann war es endlich soweit. Die Verlosung der Bons wurde vorgenommen und viele glückliche Gewinner konnten 50, 40 DM und viele Preise zu 10 DM gewinnen. Der Hauptgewinn, ein Präsentkorb, fiel auf die Nr. 225 und kann im Sportbüro abgeholt werden. Weitere Gewinne zu je 10 DM fielen auf die Losnummern: 210, 1028, 1207, 170 161, 334, 1081, 130, 478, 1118, 1130, 268, 265, 111, 10, 429. (Zahlenangabe ohne

Gerald Bartow

Gewähr. — Red.) Diese Preise können gegen Vorlage des Losabschnittes im Sportbüro in Empfang genommen werden.

Die Sieger in den leichtathletischen Disziplinen waren:

Im Hochsprung

Jugend B männlich	
1. Semisch, Horst	1,25 m
2. Keller, Dieter	1,20 m
3. Redlin, Heinz	1,15 m
weiblich	
1. Schlamp, Gertraud	1,30 m
2. Kirchner, Monika	1,15 m
3. Gastecki, Karin	1,15 m
Jugend A weiblich	
1. Reich, Ursula	1,25 m
2. Titz, Helga	1,20 m
3. Schönel, Hannelore	1,20 m
4. Neumann, Ingrid	1,20 m

18 bis 32 Jahre männlich

1. Püchler, Rainer	2. Buchwinkler, Heinz	3. Kieblock, Hans
--------------------	-----------------------	-------------------

32 bis 44 Jahre männlich

1. Reich, Ewald	2. Naß, Günter	3. Plehs, Erich
-----------------	----------------	-----------------

18 bis 28 Jahre weiblich

1. Mohs, Gitta	2. Zwick, Edith
----------------	-----------------

Weitsprung

18 bis 32 Jahre	
1. Buley, Hans	5,30 m
2. Schwarz, Klaus	5,15 m
3. Renner, Klaus	5,03 m
32 bis 44 Jahre	
1. Plehse, Erich	5,34 m
2. Grimm, Heinrich	4,95 m
3. Reich, Ewald	4,77 m
über 44 Jahre	
1. Gessert, Arthur	3,27 m
2. Schmidt, Walter	2,77 m

400-m-Lauf

18 bis 32 Jahre	
1. Kuch, Günter	57,8 Sek.
2. Wilhelm, Friedrich	58,2 Sek.
3. Schulze, Klaus	60,4 Sek.

1000-m-Lauf

Jugend A männlich	
1. Pergande, Klaus	3:32 Min.
2. Mundt, Dieter	3:33 Min.
18 bis 32 Jahre	
1. Rother, Dieter	2:45,0 Min.
2. Wilhelm, Friedrich	2:48,4 Min.
3. Kuch, Günter	2:51,0 Min.

Keulenweitwurf

Jugend B männlich	
1. Kuch, Günter	46 m
2. Hackenstock, Günter	46 m
3. Nagel, Werner	45 m
18 bis 32 Jahre	
1. Buley, Hans	49 m
2. Kieblock, Hans	43 m
32 bis 44 Jahre	
1. Reich, Ewald	49 m
2. Plehse, Erich	47 m
3. Grimm, Heinrich	45 m

Kugelstoßen

18 bis 32 Jahre	
1. Pahlau, Lothar	8,93 m
2. Gessert, Lothar	8,80 m
3. Maak, Wilfried	8,27 m
32 bis 44 Jahre	
1. Wons, Leo	10,15 m
2. Plehse, Erich	9,86 m
3. Diesing, Herbert	9,39 m

Dieses waren nur einige Ergebnisse von unserem Sportfest. Weitere können wir leider wegen Platzmangel in unserem WF-Sender nicht mehr veröffentlichen. Endro Gaumert

Unsere Buchbesprechung

Möchten Sie nicht auch einmal Reporter sein?

Das muß doch eine feine Sache sein, so mit dem PKW durch die Gegend fahren, rasch ein paar Fragen gestellt, kurz notiert, wieder einsteigen, ausarbeiten — und die Arbeit ist getan. Wenn man das so betrachtet, muß das doch eine einfache Sache sein, nicht wahr? Wer jedoch das Buch: „Das Dorf in der Wildnis“ von Klaus Beuchler liest, wird bald zu einer anderen Meinung über die Arbeit eines Reporters kommen.

Allerdings, mit einem PKW fängt die ganze Geschichte auch an. Nur daß keine hübsche Sekretärin mit dabei ist, sondern daß der Wagen sich fernab von jeder Hauptstraße befindet und nicht mehr rückwärts und vorwärts will. Was tun? Nun, man spanne zwei Ochsen darauf und lasse sich abschleppen (ach ... na, sagen wir einmal nach „Merzfelder-Schraden“). Was? Noch nicht gehört? Ich muß Ihnen ehrlich gestehen, ich kannte den Ort auch noch nicht, bis ich den Roman las.

Was soll in so einem „Kaff“ wohl nun schon groß los sein, werden Sie fragen. Also in „Merzfelder-Schraden“ ist allerhand los. Das Dorf wurde nämlich 1947/48 erst gebaut, und das war nicht einfach für 21 Familien, die vom Bauen keine Ahnung hatten, weil sie Bauern und Landarbeiter und dazu als Umsiedler mittellos waren. Doch die Neubauern stehen nicht allein. Da ist zum Bei-

spiel das BKW — der Patenbetrieb — oder plötzlich heißt es, nachdem nach einem heftigen Unwetter die ersten fünf Lehmhäuser zusammengefallen waren, die „Russen“ kommen. Ja, sie kamen mit LKW und brachten Ziegelsteine.

Doch bevor das Bauen beginnt, müssen Hunderte Morgen Land gerodet und urbar gemacht werden. Und so kommen wir ohne große Weltreise in eine Kolonisation.

Klaus Beuchler schreibt dazu: „Es schmeckt nach Abenteuern, dieses Wort. Und wenn du es artikulierst — Ko — lo — ni — sa — tion, hast du Peitschenknall und Räderkarren im Ohr. Doch ganz so romantisch ist das hier in „Merzfelder-Schraden“ nun wieder nicht. Trotzdem bleibt Kolonisation — Kolonisation.“

Es ist eine harte, schwere Arbeit, die ganze Menschen braucht. Nicht jeder bleibt da bei der „Stange“. Da ist die Frau Abels, die es vorzieht, ihren Mann zu verlassen, um mit einem Schlosser in die Stadt zu ziehen. War es nur die Stadt, oder gab es nicht auch andere Gründe, wie zum Beispiel die Wirren des letzten Krieges?

Während so die Schicksale der Menschen an uns vorüberziehen, gedeiht bereits die erste Stadt, wächst die Birke, die als Symbol der neuen Dorfgemeinschaft, der ehemaligen Ric-gebirger, Wolynier und ein-

gesessenen Landarbeiter, gepflanzt wurde. Ein neues Dorf wächst und mit ihm wachsen neue Menschen.

Mit seiner Reportage führt uns Klaus Beuchler somit in ein neues Problem unserer Tage, und das Gute daran ist, daß vor uns keine Schablonen stehen, sondern Menschen wie du und ich, Menschen mit all ihren starken und schwachen Seiten. Wer aber heute noch boshaft oder spaßhaft von den mit Teppichen belegten Kuhställen unserer Bauern spricht, der wird sehen, daß es zweierlei Bauern gibt. Die einen, die Großbauern, die von der Arbeit ihrer Knechte und Mägde den größten Teil ihres Reichtums erworben haben und die anderen, die Neubauern, die sich bitter ihr Brot und damit unser Brot haben erringen müssen, ehe sie Bauern waren. Und diese Bauern sind unsere Klassenbrüder, und einen Bruder, meinen Sie nicht auch, sollte man doch zumindest gut kennen. Darum wäre es gut, wenn dieses Buch: „Das Dorf in der Wildnis“ noch recht viele Freunde und Leser bekommt.

Ja, und beinahe hätte ich vergessen, um ihre Meinung über den Reporterberuf zu bitten, wenn Sie dieses Buch gelesen haben. Nicht wahr, zum Reporter gehört doch wohl ein bißchen mehr, als bloß so mit dem PKW ...

Gerald Bartow

Themen der Technischen Betriebsschule

Woche vom 24. bis 29. September 1956

Schaltmechaniker Lt. Plan, Dienstag, den 25. 9. 1956, 16.15 bis 19.00 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum. Lt. Plan, Freitag, den 28. 9. 1956, 16.15 bis 19.00 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.	Lehrgang Nr. 114 Facharbeiterlehrgang Deutsch und Geschichte: Lt. Plan, Dienstag, den 25. 9. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Keplerschule. Faku.: Meißeln; Trennen; Scheren, Fare.; Gewindeberechnungen. Faz.: Darstellung zyl. Formen in einer Ansicht mit Bemaßung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Keplerschule. Mathe.: Einfache Gleichungen mit einer Unbekannten; Physik: Zusammensetzung und Zerlegung. Die Reibung. Chemie: Säuren, Basen, Salze, Freitag, den 28. 9. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Keplerschule.	Lehrgang Nr. 115 Elektrolaboranten I Deutsch und Geschichte: Lt. Plan, Dienstag, den 25. 9. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Keplerschule. HF-T.: Übertrager: Spannungsübertragung; Meßtechnik: Widerstandsbestimmung durch Brückenschaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum. HF-T.: Übertrager: Stromübertragung, Meßtechnik: Messung von Erdwiderständen, Freitag, den 28. 9. 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.	Lehrgang Nr. 116 Elektrolaboranten II E-T.: Reihenschaltung von Wechselstromwiderständen III, verlustloser Kondensator, verlustbehaltener Kondensator, Reihenresonanz, Dienstag, den 25. 9. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum. Werkstoffk.: Legierungen III, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.
Lehrgang Nr. 117 Elektrolaboranten III E-T.: Reihenschaltung von Stromquellen, Montag, den 24. 9. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Physikraum, Kulturhaus. Chemie: Wasserstoff, Knallgas, „autogenes Schweißen“. Physik: Kräfte: Zusammensetzung, Zerlegung, Schiefe Ebene. Mathe.: Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Chemieraum, Kulturhaus.	Lehrgang Nr. 118 Chemielaboranten Lt. Plan, Montag, den 24. 9. 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum. Lt. Plan, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum. Lt. Plan, Freitag, den 28. 9. 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.	Lehrgang Nr. 119 Vakuummechaniker I (Lehrlinge) E-T.: Verlustloser Kondensator, verlustbehaltener Kondensator, Reihenresonanz, Vak.-Technik: Pumpautomaten, Montag, den 24. 9. 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.	Lehrgang Nr. 120 Vakuumtechniker (Frauen) Faku.: Drücken, Ziehen und Formen. Faku.: Biegen von Röhren. Fare.: Winkelberechnungen an Röhren. Faz.: Geometr. Darstellung prismat. Körper, Freitag, den 28. 9. 1956, 12.00—16.00 Uhr, Kulturhaus, Physikraum. Mathe.: Proportionen, Dreisatzrechnung, Physik: Fortsetzung, Trägheitsgesetz. Chemie: Kohlenstoff und seine wichtigsten Verbindungen, Sonnabend, den 29. 9. 1956, 9.00—12.00 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.
Lehrgang Nr. 121 Technische Zeichner Mathe.: Bruchrechnen, Physik: Elastizität — Festigkeit — Härte als besondere Kennzeichen fester Körper — Hinweis auf die Härtebestimmung in der Technik, Montag, den 24. 9. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.	Lehrgang Nr. 122 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 123 Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.	Lehrgang Nr. 201a Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.
Lehrgang Nr. 124 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 125 Wendelfertigung (Bepastung) Faku.: Wendel-Sprühstand, K-Automat, Koraffinöfen, Schweißmaschinen, Dienstag, den 25. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 201b Brigadiere I Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Faku.: Die Röhrenkontrolle, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 15.00—17.00 Uhr, Schulungsraum III.	Lehrgang Nr. 202 Brigadiere I — Gerätewerk Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Faku.: Lt. Plan, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 15.00—17.00 Uhr, Gerätewerk.
Lehrgang Nr. 126 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 127 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 202 Brigadiere I Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Faku.: Lt. Plan, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 15.00—17.00 Uhr, Gerätewerk.	Lehrgang Nr. 203 Meisterlehrgang E-Technik (Fachschulabendstudium) Deutsch: Satzarten, Physik: Mechanische Arbeit und Leistung, Montag, den

Lehrgang Nr. 127 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 128 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 129 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 130 Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.
Lehrgang Nr. 131 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 132 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 133 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 134 Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.
Lehrgang Nr. 135 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 136 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 137 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 138 Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.
Lehrgang Nr. 139 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 140 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 141 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 142 Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.

Lehrgang Nr. 143 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 144 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 145 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 146 Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.
Lehrgang Nr. 147 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 148 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 149 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 150 Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.
Lehrgang Nr. 151 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 152 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 153 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 154 Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.
Lehrgang Nr. 155 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 156 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 157 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 158 Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.

Lehrgang Nr. 159 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 160 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 161 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 162 Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.
Lehrgang Nr. 163 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 164 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 165 Katodenerzeugung Faku.: Bedeutung der TAN, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 166 Brigadiere I Faku.: Die Röhrenkontrolle, Betriebslehre: Der Kampf um die Einheit Deutschlands, Donnerstag, den 27. 9. 1956, 13.00—15.00 Uhr, Schulungsraum III.
Lehrgang Nr. 167 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.	Lehrgang Nr. 168 Wendelfertigung (E-Technik) E-T.: Stern—Dreieck—Schaltung, Mittwoch, den 26. 9. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Arbeitsraum.		